

MARKTKOMMENTAR | MAI

Schrottmarkt bewegt sich im Maihandel weiter seitwärts

- ♻ Die Nachfrage der Verbraucher bleibt unterschiedlich – deutlich besser als erwartet
- ♻ Das Angebot bleibt hinter der Nachfrage zurück. Verbraucher ziehen deshalb Lieferungen vor
- ♻ Verlangsamter Materialzulauf während der Feier- und Brückentage sowie der Pfingstferien in Süddeutschland
- ♻ Reduzierte Bestände entlang der Wertschöpfungskette
- ♻ Exportmarkt sendet keine unterstützenden Signale. Türkei fährt Importe aufgrund von Ausfuhrbeschränkungen sowie schwacher Absatzmöglichkeiten zurück
- ♻ Vergleichsweise hohes Schrottpreisniveau in Deutschland gegenüber dem Tiefseemarkt
- ♻ Mittelständische Gießereibetriebe bleiben im Tief stecken und melden verbreitet Kurzarbeit an. Großgießereien bzw. Automobilzulieferer verfügen aber weiterhin über einen stabilen Bedarf

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt konnte im ersten Quartal um 0,2 % zulegen. Die deutsche Wirtschaft ist damit knapp einer Rezession entgangen, nachdem sie im letzten Quartal 2023 um -0,5 % geschrumpft war. Volkswirte haben zuletzt Anzeichen für eine Wende zum Besseren registriert. So stieg der ifo Geschäftsklimaindex, als wichtiger Frühindikator, im April den dritten Monat in Folge. Das moderate Wachstum im ersten Quartal wurde in erster Linie von steigenden Bauinvestitionen und gestiegenen Exporten getragen. Zudem ist der Einzelhandelsumsatz im März im Vergleich zum Vormonat um 1,8 % gestiegen, so stark wie seit fast zwei einhalb Jahren nicht mehr.

Nach Ansicht der Bundesbank steht die deutsche Wirtschaft noch nicht vor einem anhaltenden Aufschwung. So habe sich die Konjunktur zwar etwas aufgehellt, eine durchgreifende Belebung sei aber noch nicht gesichert. Die gestiegenen Finanzierungskosten und die erhöhte

ANSPRECHPARTNER
David Kämper
Referent Markt & Rohstoffe
T: +49 211 828953 35

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

wirtschaftspolitische Unsicherheit dämpften weiterhin die Investitionstätigkeiten. Auch erachtet die Bundesbank den Negativtrend im Wohnungsbau als noch nicht gebrochen sowie die Exporte als noch zu schwach. Die Nachfrage nach Investitionsgütern, dem Kern der Exportwirtschaft, könnte wegen der geopolitischen Lage weiter schwächeln.

Die Europäische Zentralbank (EZB) könnte im Sommer die Zinswende einleiten. Nach Ansicht von EZB-Präsidentin Lagarde im März, könnte die EZB im Juni von der Datenlage her über ausreichend Sicherheit verfügen, um über eine erste Leitzinssenkung zu entscheiden. Dann dürften der EZB auch Daten zu den diesjährigen Tarifabschlüssen aus den Euroländern vorliegen. Zudem werden für die Juni-Sitzung aktuelle Konjunktur- und Inflationsprognosen der EZB-Volkswirte erwartet.

Die deutsche Rohstahlproduktion konnte im ersten Quartal im Vergleich zum Vorjahr unerwartet um 6 % zulegen. Während die Oxygenstahlproduktion in den ersten drei Monaten um 4,3 % angezogen hat, ist die Elektrostahlproduktion gar um 9,4 % gestiegen. Mit der gesteigerten Rohstahlproduktion ging auch eine erhöhte Schrottnachfrage einher, sodass im ersten Quartal 2024 der Bedarf um etwa 340.000 t höher war als im Vorjahreszeitraum. Im Vergleich zum vierten Quartal 2023 stieg der Schrotteinsatz sogar um bis zu 700.000 t.

Zusätzlich zu der erhöhten Rohstahlerzeugung hat auch der Export im Januar und Februar Zuwächse von etwa 60.000 t erzielen können, sodass der Schrottmehrbedarf im ersten Quartal 2024 bei etwa 400.000 liegt. Diese Entwicklung führte zu einer noch stärker reduzierten Schrottverfügbarkeit.

Nachdem die Schrottpreise im Aprilhandel fest waren, bewegten sich die Preise auch im Maihandel weitestgehend seitwärts. Aufgrund der Pfingstferien in Süddeutschland und der zahlreichen Feier- und Brückentage blieb der Zulauf bei den Alt- und Neuschrottsorten stark reduziert – mehr als erwartet. Die stabile Nachfrage trifft auf ein markant reduziertes Angebot. Der Bedarf konnte durch das Angebot noch befriedigt werden, was insbesondere auf fehlende Exportmengen zurückzuführen ist. Einige Verbraucher drängen darauf, Mengen vorzuziehen, um sich das Material vorausschauend zu sichern.

Nachdem der Mai über nur 19 bis 20 Werktage verfügt hat, kommt auch der Juni auf lediglich 20 Werktage, da volle fünf Wochenenden in den Monat fallen – somit können etwaige Fehlmengen im Juni nur bedingt kompensiert werden.

Die Lage auf dem Gießereimarkt bleibt weiterhin zweigeteilt. Automobilzulieferer verfügten auch trotz der Feiertage über eine gute und stabile Nachfrage, während die mittelständischen Gießereibetriebe tief in der Krise verharren.

Die Regionen im Einzelnen:

- Die Verbraucher im **Norden** verfügten im Mai über einen Normalbedarf, den sie überwiegend zu konstanten Preisen decken konnten.
- Die Verbraucher im **Westen** verfügten wieder über einen guten Regelbedarf und konnten diesen zu weitgehend konstanten Preisen decken.
- Wie schon im Vormonat verfügte der Verbraucher im **Süd-Westen** über einen guten Bedarf und konnte diesen zu unveränderten Preisen decken.
- Der Verbraucher im **Süden** hat die Produktionsauslastung feiertagsbedingt reduziert. Den leicht minimierten Bedarf konnte der Verbraucher zu unveränderten Preisen decken.
- Bei den Verbrauchern an der **Saar** hat sich die Nachfrage bei reduzierter Auslastung verringert. Die Nachfrage nach Altschrott konnte zu stabilen Preisen gedeckt werden. Für Neuschrott musste ein Verbraucher aufgrund eines kurzfristigen Bedarfs einen Zuschlag von 5 bis 10 €/t zahlen. Ein dritter Verbraucher zahlte Aufschläge für Neuschrott, um Preise an das allgemeine Niveau anzupassen.
- Die Verbraucher im **Osten** hatten einen guten Bedarf, den sie weitestgehend zu unveränderten bis leicht nach oben korrigierten Preisen decken konnten.
- **Luxemburg** verfügte weiterhin über einen guten Bedarf und konnte Altschrottsorten, nur durch zusätzliche Importe, zu konstanten Preisen decken. Für Neuschrott zahlte der Verbraucher einen Aufpreis von 8 €/t. Für Späne wurde ein Zuschlag von 10 €/t fällig.
- **Italienische** Verbraucher hatten etwas Nachholbedarf und eine sehr gute Nachfrage nach deutschem Material. Die italienischen Werke mussten ihre Preise um 5 bis 10 €/t nach oben, an das deutsche Niveau, anpassen.
- Ein Verbraucher in der **Schweiz** verfügte über eine gute Nachfrage, während ein weiterer einen geringeren Bedarf hatte und Kurzarbeit angemeldet hat. Die Verbraucher konnten ihren Bedarf zu unveränderten Preisen decken.
- Ein Verbraucher in **Österreich** reduzierte die Preise im Mai um 5 €/t nachdem er im April einen Zuschlag von 10 €/t gezahlt hatte. Ein weiterer Verbraucher reduzierte die Preise für Altschrott um 5 €/t und zahlte für Neuschrott unveränderte Preise.
- Die Verbraucher in **Polen** verfügten über einen normalen Bedarf, den sie zu unveränderten Preisen decken konnten.
- Ein Verbraucher in **Tschechien** verfügte über einen hohen Nachholbedarf, um die Lagerbestände aufzufüllen und musste einen deutlichen Aufpreis von 20 €/t zahlen, um sich an das Marktpreisniveau anzupassen. Ein weiterer Verbraucher steht nach finanziellen Schwierigkeiten weiterhin still.

Gießereimarkt:

Trotz der vielen Feier- und Brückentage verfügten gerade die Großgießereien im Maihandel über einen guten Bedarf. Viele mittelständische Betriebe stecken hingegen nachhaltig in der Krise und mussten Kurzarbeit anmelden. Die Preise der nicht-indizierten Verträge haben angezogen und stiegen im Mai um 5 €/t an.

Tiefseemarkt:

Türkei: Nachdem die türkischen Verbraucher ihre Lagerbestände im April mit zahlreichen Buchungen aufgestockt haben, verlief der Mailhandel sehr gedämpft – türkische Stahlproduzenten haben weiterhin Schwierigkeiten Absatzmöglichkeiten für ihre Langstahlprodukte zu finden, insbesondere nach dem Exportverbot von Stahlprodukten nach Israel. Zudem leidet die Wirtschaft unter finanziellen Problemen aufgrund der restriktiven Kreditvergabe türkischer Banken.

Die Preise sind fest und bewegen sich seit Anfang März weitestgehend seitwärts. Die türkischen Verbraucher drängen weiter auf niedrigere Preise, da sie dem Druck der Stahleinkäufer ausgesetzt sind und die Margen angesichts des schwachen Stahlabsatzes unter Druck stehen. Europäische Händler sind weiterhin der Ansicht, dass sie wegen der hohen Hafenankaufpreise (315 €/t) keinen Spielraum nach unten haben.

USA: Nachdem eine geringere Nachfrage der Verbraucher aufgrund von Produktionsausfällen bzw. Wartungsarbeiten, sinkenden US-Inlandsnotierungen für HRC und gedrückte Exportpreise den Markt bestimmten, bewegten sich die Preise auf dem US-Binnenmarkt, wie erwartet leicht seitwärts. Die Preise für erstklassige Qualitäten blieben weitestgehend unverändert, während die Preise für Schredderschrott nachgaben. Die Spanne zwischen No1 Busheling und Schredderschrott weitete sich im Zuge des Maihandels auf etwa 15 \$/t aus, nachdem sie zuvor nur 5 \$/t betragen hatte.

An der Westküste sanken die Angebote für HMS 1&2 (80:20) in Containern auf etwa 353 \$/t CFR Taiwan, was auf die schwache Nachfrage bei reduzierter Produktion in Taiwan zurückzuführen ist, wobei die Gebote unter 350 \$/t CFR lagen. An der Ostküste halten die türkischen Verbraucher die Nachfrage gering und wollen weiter Druck auf die Preise ausüben.

Asien: In Südasien waren die Schrottmärkte von gemischten Trends geprägt. Die indischen Verbraucher zeigten Interesse an importiertem Schrott, während die Nachfrage aus Pakistan und Bangladesch gedämpft war. Berichten zufolge sind die pakistanischen

Werke aufgrund der schleppenden Stahlnachfrage mit reduzierter Kapazität im Einsatz, wobei einige ihre Produktion vorübergehend eingestellt haben.

Logistik:

Im Güterverkehr mit der Bahn kam es im Mai immer wieder zu Behinderungen. So wurden Waggons entweder nicht, wie geplant, abgeholt oder wurden nicht zu den Verbrauchern weiterbefördert.

Ausblick:

Folgende Einflussfaktoren könnten im **Juni** die Preisentwicklung beeinflussen:

- Türkische Verbraucher haben Schwierigkeiten, Absatzmöglichkeiten für ihre Stahlerzeugnisse zu finden, insbesondere nach dem Exportverbot nach Israel
- Der Zulauf und die Verfügbarkeit von allen Schrottsorten, insbesondere von Altschrott könnte durch die zahlreichen Feier- und Brückentage im Mai sowie die Pfingstferien bis zu 15 % reduziert ausfallen und die Verfügbarkeit von Material im Juni noch stärker belasten. Der Juni kommt auf lediglich 20 Werktage
- Knappe Schrottlagerbestände entlang der Absatzkette verstärken den Schrottengpass zum Monatsende
- Unzureichende konjunkturelle Impulse sowohl auf dem Binnenmarkt sowie auch auf den Weltmärkten
- Der Ausblick der Automobilindustrie hat sich verbessert
- Die Bauproduktion präsentiert sich in Deutschland uneinheitlich. Während sich der Tiefbau insbesondere durch öffentliche Aufträge gut entwickelt, steckt der Hochbau weiterhin in der Krise und entwickelt sich rückläufig
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren, wie schon in den Vormonaten, weiterhin sehr schwierig**